

Nebraska Staats-Anzeiger und Herald.

Ereignisse einer Woche.

Die wichtigsten Nachrichten der Woche aus dem In- und Auslande.

Aus London wird unterm 6. Dez. gemeldet: Die Großmächte geben sich der Hoffnung hin, daß es der Diplomatie bei der am nächsten Freitag hier beginnenden Friedens-Konferenz gelingen werde, die Balkanfrage in einer Weise zu lösen, daß sie innerhalb einer Generation nicht wieder aufzutauchen wird. Die geographischen Verhältnisse auf der Balkan-Halbinsel werden demnach geändert werden, daß die Türkei von ihren 6-250,000 Bewohnern nur noch ein Drittel Millionen übrig bleiben sollen. Die Friedens-Unterhaltungen mühen, wie die bulgarische Regierung verlautbaren läßt, am 7. Januar 1913 zu Ende geführt werden. Unterdessen haben die Griechen mit dem Bombardement von Janina fortgesetzt und erwarten die türkische Flotte, von der man vermutet, daß sie einen Ausfall versuchen wird.

Die „Temps“ veröffentlicht die Konstantinopeler Meldung eines Interviews mit dem Großvezier Kiamil Pascha. Mit Rücksicht auf die bevorstehenden Friedensverhandlungen soll der Großvezier ausdrücklich betont haben, daß die Türkei keine Teilung Albanien zugeben könne, die Serbien den Weg nach dem Meer öffnen würde. Gleichwohl könne es auf Adrianopel Verzicht leisten. Die Frage, zu welchen Zugeständnissen sich die Türkei unter Umständen bereit erklären würde, ließ der Großvezier unbeantwortet. Ob die Türkei sich dem Balkanbund anschließen würde, fügte Kiamil Pascha hinzu, hänge ganz von den in Aussicht gestellten Vorteilen eines derartigen Bündnisses ab. Ferner sagte er: „Man erwartet von der Porte, daß sie sich mit allen Großmächten gut stellt; es darf aber nicht vergessen werden, daß die Türkei auch eine Seemacht und es daher in ihrem besonderen Interesse gelegen ist, gute Beziehungen mit gewissen Seemächten zu unterhalten. Die zukünftige Politik der Türkei wird eine überaus liberale sein. Die Einführung von Reformen ist mit der Beendigung des Krieges gesichert.“

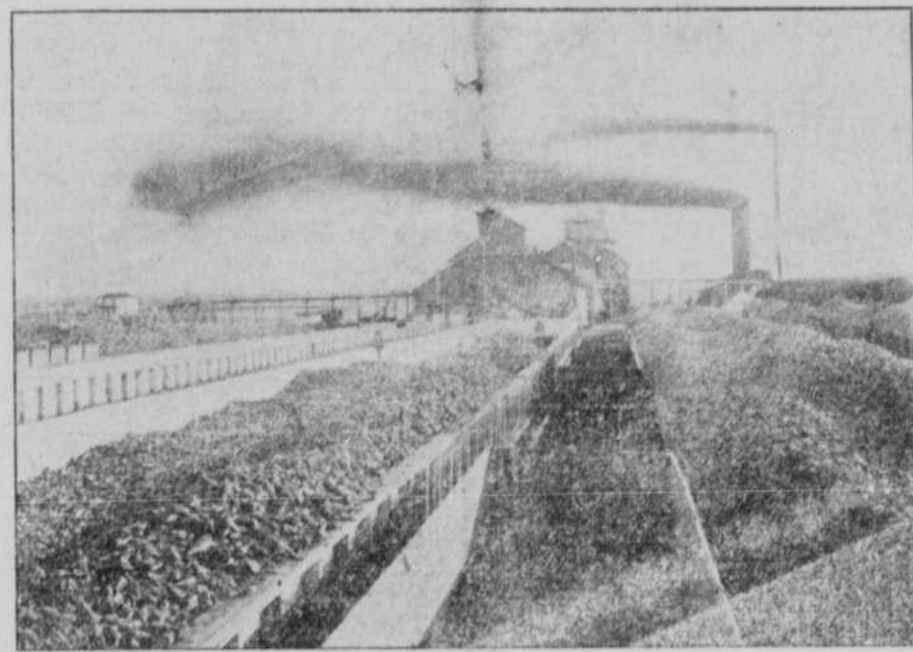
Ein französischer Nationalökonom hat die Kosten eines allgemeinen europäischen Krieges ausgerechnet. Wenn es zwischen dem Dreibund und den Mächten der Triple-Entente zum Kampfe kommen sollte, so würden die direkten Geldausgaben der beteiligten sechs Mächte monatlich 85,400,000,000 betragen. Rechnet man hierzu noch den Verlust von Menschenleben — und jedes Menschenleben hat einen ökonomischen Wert, — sowie die Zerstörung von Eigentum, den vollständigen Stillstand von Handel und Wandel, die Schädigung der Landwirtschaft, etc. so werden die Kosten eines solchen Krieges einfach unermesslich. Die notwendige Folge eines solchen Krieges würde eine vollständige Erschöpfung Europas sein. Eine andere Frage wäre, welche Wirkung eine derartige Katastrophe auf die Vereinigten Staaten ausüben würde. Zweifellos würde nach dem Kriege die Einwanderung enorm steigen, da zahlreiche Menschen sich eine neue Existenz in einem wirtschaftlich besser situierten Lande suchen würden. Andererseits darf nicht vergessen werden, daß Europa ein enormes Absatzgebiet für unsere Industrie bietet, und daß verminderte Kaufkraft unserer europäischen Kunden sich hier sehr fühlbar machen würde. Noch ein dritter Faktor kommt hinzu, dessen Wichtigkeit nicht unterschätzt werden sollte. Was wir an Kulturerrungenschaften hier besitzen, ist von europäischem Boden nach hier verpflanzt worden und wird noch heute von dort aus befruchtet. Ein allgemeiner europäischer Krieg würde das Maß der Zivilisation um Jahrhunderte

zurückstellen, und diesen Verlust müßten auch wir mittragen. Also auch wir haben hier alle Ursache zu wünschen, daß die Katastrophe, die noch immer in der Luft liegt, glücklich vermieden wird.

Das demokratische Tarif-Programm wird, so erwartet man, in der Konferenz entworfen werden, welche Vorsitzender Underwood vom Hauskomitee für Mittel und Wege auf nächsten Montag einberufen hat. Reziprozität sollte das Grundprinzip bei der kommenden Tariffrevison sein. In der nationalen Politik ist das Reziprozitäts-Prinzip in der einen oder anderen Weise in den letzten zwanzig Jahren von jedem republikanischen National-Konvent indoffizit worden. Die republikanischen Präsidenten und Kongresse haben sich aber natürlich die besondere Mühe gegeben, das Prinzip in die Praxis umzusetzen. Die große Masse der Republikaner ist sich indessen, ebenso wie die große Masse der Demokraten, stets der Tatsache bewußt gewesen, daß wir Tarifgesetze brauchen, welche unser Abgabegbiet erweitern, ohne unsere Produktionskraft einzuschränken. Und das ist Reziprozität. Der Zweck der Reziprozität ist der, den Handel frei zu machen, insofern als Freihandel profitabel für uns ist, und den Schutz für amerikanische Industrien aufrecht zu erhalten, soweit sie des Schutzes bedürfen. Alle denkenden Amerikaner verstehen, daß aboluter Freihandel viele unserer Industrien ruinieren und unsere Produktionskraft schwer beeinträchtigen würde. Sie wissen andererseits, daß ein unbedingter Schutzwall unseren ausländischen Handel auf ein Minimum herabdrücken und unsere Handelsmacht vernichten würde. Es wäre absurd, unsere Industrien auf Kosten des Handels, oder unseren Handel auf Kosten der Industrien auszuweiden. Reziprozität ist daher die einzige vernünftige Tarifpolitik. Sie verbindet das, was in der Schutzpolitik gesund ist, mit dem, was in der Freihandelspolitik gesund ist. Die Vereinigten Staaten haben seit über dreißig Jahren gegen die solide Bhalanz selbsttätiger Interessen, mit Senator Aldrich an der Spitze, eigen aufreibenden und erfolglosen Kampf geführt. Jetzt haben die obstruktions Mächte ihren Halt im Bundes-Senat verloren, und die Zeit ist gekommen, das in gründlicher Weise durchzuführen, was zu erzielen die Nation so lange und hartnäckig gekämpft hat. — Die Erweiterung eines Handels durch ein geordnetes und angemessenes Reziprozitäts-System!

Der Strom der Auswanderung nach Amerika beginnt zu einer Höhe anzuschwellen, wie sie um diese Jahreszeit seit einer Reihe von Jahren nicht zu beobachten gewesen ist. Der „Norddeutsche Lloyd“ hat in der vergangenen Woche einen ungeheuren Andrang zu bewältigen gehabt. Die Bremer Gesellschaft hat nicht weniger als vier Dampfer abgefertigt, zum größten Teil mit Auswanderern besetzt. Die Dampfer „Friedrich der Große“, „Brandenburg“, „Erlangen“ und „Wittelskind“ bringen beinahe viertausend Zwischendecker nach Amerika. „Friedrich der Große“ befindet sich nach New York, „Brandenburg“ nach Baltimore, „Erlangen“ nach Brasilien und „Wittelskind“ nach Argentinien unterwegs.

* Verschönerungsrat Herr Sondermann verkauft Ihnen gerne Geschenke für die Frau, aber es muß für Ihre Frau sein, nicht für die Frau eines A n d e r e n .



Die obige Abbildung zeigt die Abladungsstelle der American Beet Sugar Factory zu Grand Island. Außer den hier aufgeführten Zuckerrüben, wie auf dem Bild zu sehen, waren zur Zeit, da diese Photographie genommen wurde, noch 26 Karladungen Rüben bei der Fabrik, und 6000 Tonnen Rüben in den anderen Lagerhallen, die hier nicht gezeigt sind. Ungefähr hunderttausend Tonnen Zucker-Rüben werden in dieser Fabrik dieses Jahr verarbeitet werden. Dies ist das erfolgreichste Jahr welches die Fabrik in etwa fünf Jahren gehabt hat. Diese Fabrik wird voraussichtlich vollauf bis zum 1. Januar in Betrieb sein.

Die Kühlhausfrage ist neuerdings wieder einmal auf der Tagesordnung und, wie es scheint, unter einen wesentlich anderen Gesichtspunkt gekommen. Es handelt sich diesmal um die Eierfrage, bei der früher immer die Jahres- oder Legezeit vorgehoben wurde, wenn es galt, die Preise in die Höhe zu treiben. Diesmal kommt aber den Eishausleuten gerade die Jahreszeit recht quer. Der ungewöhnlich milde Herbst hat die Legezeit der Hühner äußerst wohlthätig beeinflusst und der Markt konnte mit Eiern gut versehen sein. Wo bleiben die Eier? Beim Farmer doch nicht? Da gibt ein Bericht über die letzte Untersuchung der New Yorker Kühlhäuser eine ganz überraschende Auskunft. Dort sollen nämlich, und der Bericht wird wohl stimmen, nicht weniger als 1,500,000-000 Eier aufgestapelt liegen und täglich kommen zwischen 2,000,000 und 3,000,000 neu herein. Daß darunter schon welche von wohlhabendem Alter sind, wie man in der Schweiz zu sagen pflegt, darüber braucht man sich wohl keiner Täuschung hinzugeben. Unter denen, die schon länger die Gastfreundschaft der Kühlhäuser genießen, dürfte sich schon allerhand anrüchliches finden. Die Eier werden also tatsächlich dem Markt entzogen. Und warum? Um die Preise auf der lieblichen Höhe von 38 bis 65 Cents das Duzend zu halten. Wir haben es also hier mit einem schmutzigen Geschäftswesen zu tun, oder vielmehr mit keinem Geschäftswesen, sondern mit — drücken wir uns ganz aus — mit einer strafbaren Handlung. Das reingefallene ist natürlich auch diesmal das Volk, das sich unter solchen Umständen denn doch nachgerade nach einem anderen Bestande umsehen muß als nach den Launen des Wetters. Daß uns das nicht hilft, sehen wir ja jetzt. So lange es den Kühlhausberufen gelegen, kam, rückten sie uns lächelnd seine Ungunst vor und wuschen ihre Hände in Unschuld. Jetzt, wo das nicht geht, stoßen sie unbelümmert ihre Häuser voller Eier und halten die Preise in der Höhe. Mag das Zeug verkaufen, das ist ihnen gleich. Sie vergessen, aber daß es sich hier um Lebensmittel handelt, auf die das Volk ein Anrecht hat. Wenn gewissenlose Unternehmer mit den Lebensbedürfnissen in dieser Weise unter Mißbrauch der Kühlhauseinrichtung ihr Spiel treiben können, dann ist es Zeit einzuschreiten. Wenn das bisherige Gesetz über diese Einrichtung nicht ausreicht, dann muß man zu andern Mitteln greifen, um solcher Schandwirtschaft ein Ende zu machen. Schließlich reißt auch einmal dem langmütigsten Volke der Geduldsfaden.

Durch den soeben veröffentlichten Jahresbericht der Panamanal-Kommission wird man auch darüber aufgeklärt, weshalb die formelle Eröffnung des Isthmuskanals für den Weltverkehr erst ein Jahr nach der Vollendung der Wasserstraße stattfinden wird. Keine ist nach dem Bericht offiziell auf den 1. Januar 1915 angelegt worden, mag aber, wie angedeutet wird, schon im Jahre 1914 vor sich gehen. Diese, die Vollendung des Kanals im Bau, und seine erste Befahrung durch ein Fahrzeug unserer Kriegsmarine werden gegen Ende des Jahres 1913 stattfinden. Wie in dem Bericht hervorgehoben wird, kann die formelle Eröffnung, daß die neue Wasserstraße zwischen dem atlantischen und dem Stillen Ozean der Welt-Schiffahrt offen steht, erst dann erlassen werden, nachdem für diese entsprechende Einrichtungen am Kanal getroffen durch Errichtung von Dockanlagen mit allem, was dazu gehört. Man setzt mit Recht voraus, daß sich bei beagter Gelegenheiten Schiffe in großer Anzahl aus allen Ländern an beiden Mündungen des Kanals einfänden werden. Es muß daher sowohl in Colon wie in Panama dafür gesorgt werden, daß diese Fahrzeuge Kohlen und Wasser einnehmen und nötigenfalls Reparaturen vornehmen und sich mit allem versehen können, was sie nach einer langen Fahrt nötig haben. Es werden gewaltige Kohleanlagen anzulegen, Trockendocks zu errichten, Wellenbrecher, namentlich bei Colon, zu erbauen sein. Außerdem wird man für Schleppdampfer, Lichterschiffe und schwimmende Krane u. s. w. zu sorgen haben. Auch ein Beleuchtungssystem ist für die ganze Länge des Kanals zu schaffen, und der Betrieb der Riesenschleusen bedingt gleichfalls sorgfältige Vorbereitung. Schließlich hält man es auch für geboten, die Befestigung des Kanals bis zu seiner formellen Eröffnung zu vollenden und die einzelnen Fortifikationen einigermaßen in Stand zu setzen, so daß sie sich vor den zu der Eröffnungsfest einfindenden, nach vielen Tausenden schländelnden Fremdlingen wenigstens sehen lassen können.

Für Hausfrauen.
Importierte Schwarzwälder Springle Formen für Kuchen, soeben erhalten.
Frank Kunze,
Eisenwaren & Ofen
303 westl. 3. Straße
— Dr. E. A. Seal, Schmerzloser Zahnarzt, Office im Michelson Block. Hier wird Deutsch gesprochen. rff

Ueber die Paket Post.
Bom 1. Januar 1913 an müssen für alle Postfächer vierter Klasse Paket-Post-Marken gebraucht werden und diejenigen Pakete, die gewöhnliche Postmarken tragen, werden nicht befördert, sondern in der Post des Aufgabortes zurückbehalten werden und der Absender wird benachrichtigt, vorzusprechen und die notwendigen Marken aufzukleben oder wenn der Name des Absenders nicht auf dem Paket angegeben ist, wird der Adressant benachrichtigt und aufgefordert werden, die richtigen Freimarke einzuzufenden.
Zu den Postfächern vierter Klasse werden alle Sendungen gerechnet, die als Waren bezeichnet sind.
Pakete werden nur an Postämtern, Zweig-Postämtern, mit Buchstaben bezeichnet und als hiesige genannten Stationen und denjenigen nummerierten Stationen zur Beförderung angenommen, die vom Postmeister dafür gezeichnet werden.
Alle Pakete müssen mit der Adresse des Absenders und der Zeitangabe für die Rücksendung versehen sein; andernfalls werden sie nicht zur Beförderung angenommen.

* Für die Großmama, für den Schuljungen, für die Frau Gemahlin, für den Bruder, für die Schwester, für den Schwab, für einen jeden sind Geschenke da beim Sendermann.

— Mit der Zeit hoffe ich die Leser des „Staats-Anzeiger und Herald“ so weit bringen zu können, daß sie sich für die Lokalspalten interessieren. Dieses Departement ist in den letzten Jahren so grausam vernachlässigt worden, daß die Leser es sich ganz abgewöhnt haben, irgend etwas Neues in den Spalten zu suchen. Die kleinen Anzeigen auf dieser Seite sind ganz gut, und der Zeitungsmann braucht das Geld welches dieselben ihm einbringen, aber die Leser die für ihre Zeitung bezahlen haben ein Recht, auch anderes zu lesen als Anzeigen. Wenn die werben Leser mich auch fernerrhin hierin unterstützen, wie sie es bereits angefangen haben, dann werden wir bald so weit sein, daß die Lokalspalten nicht ein bloßer „Fote“ sind. („Fote“ ist ein recht klassisches deutsches Wort, aber es paßt hier gerade so schön!)

Hat nicht ihresgleichen. „Seit zehn Jahren“, schreibt Frau A. M. Bransford von Hillsdale, Oreg., „litt ich an Unverdaulichkeit und chronischen Magenbeschwerden. Ich hatte jeden Tag tranke Kopfschmerzen und Brechanfälle. Ich versuchte alle Arten Medizin, fand aber keine Heilung, bis ein Freund mir über den Alpenkräuter erzählte. Diese Medizin hat nicht ihresgleichen. Sie hat mich gesund gemacht.“
Ungleich anderen Medicinen ist Hornt's Alpenkräuter nicht in Apotheken zu haben. Spezial-Agenten liefern ihn dem Publikum. Falls Sie keinen Agenten kennen, schreiben Sie direkt an das Laboratorium, Dr. Peter Fahrney & Sons Co., 19-25 So. Hayne Ave., Chicago, Ill.

Zu verkaufen
Zwei Arbeits- und zwei Kutschpferde, ein Reitpferd, 1 einfaches und 1 doppeltes Pferdegeschirr für schwere Wagen und ein leichtes Doppel-Geschirr für Kutschpferde, zwei Buggies und ein Phaeton. Riels E. Rielsen, 1 Block westlich vom Court-Haus. ad-ff

Brauerei-Gesellschaft.
Montag, den 9. Dez. fand in der City Hall eine Versammlung aller solcher, die sich für die neue Brauerei interessieren und sich an diesem Unternehmen beteiligt hatte. Die Versammlung wurde von Herrn A. C. Mayer geleitet. Es waren circa 50 Aktien-Inhaber anwesend, und über 700 Aktien waren vertreten. Alle Anwesenden bekundeten großes Interesse an dem Unternehmen.
Die Incorporations-Artikel wurden angenommen, und nachfolgend genannte Beamten und Direktoren erwählt: Martin Schimmer, Präsident; Wm. Schefel, Vize-Präsident; A. W. Buchheit, Sekretär; Richard Göhring, Schatzmeister; A. v. d. Heyde; Fritz Lohman; Henry Krieffel, Direktoren.

Dienstag fand die Versammlung des Direktoren-Rats statt, und es wurde beschlossen, sofort Vorkehrungen zu treffen, um baldmöglichst mit dem Bau beginnen zu können. Bis zum 18. Dez. werden Offerten für Baupläne entgegen genommen werden. Das Grundstück soll nicht weniger als einen halben Acre umfassen, muß zum Abzugskanal Zugang haben, und nahe an der Eisenbahn gelegen sein.

* Sie sollten die feinen Möbeln sehen die von der Hyalid Furniture Co. diese Woche verschenkt werden.

Deutscher Landwehr-Verein.
Der deutsche Landwehr-Verein zu Grand Island versammelte sich Sonntag nachmittag zu seiner General-Versammlung, bei welcher Gelegenheit nachfolgend genannte Beamten erwählt wurden: Hindrich Gloe, Präsident; Hindrich Sulzmann, Vize-Präsident; Fritz Alpers, Sekretär; Theodor Schumann, Schatzmeister; Hermann Kloppeberg, Fahnen-träger; Franz Jittau, Aufseher.

Nach der Versammlung gab es eine militärische Unterhaltung. Gestern, Donnerstag, reiste eine Delegation von hier ab nach Seward, wofür der dortige Landwehr-Verein ein großartiges Fest veranstaltet. Drei Veteranen von '43, resp. '70-'71, erhalten vom alten Vaterland ihre Orden, auch feiern etliche alte Krieger Geburtstag, und dies alles ist Veranlassung für eine große Festlichkeit.

* Viele Farmer erkennen, was für seltene Bargains in hochfeinen Möbeln sie bekommen können, indem sie der Auktion des H. D. A. Warenlagers bei der Hyalid Furniture Co. betheiligen. Auktion abends und nachmittags.

Herr Jim Blager, der eine Zeitung bei seinen Freunden hier auf Besuch war, sprach Montag in unserm Saalraum vor, um für seine Zeitung zu bezahlen. Er sagte mir, daß er noch diese Woche abreisen wollte nach seiner Heimat, nahe Denver, Colorado. Er wollte aber noch erst bei etlichen Freunden in Ellis County, Kansas anhalten, wofür er in früheren Zeiten etwa ein Jahr gewohnt hat. Herr Blager hat dort bei Denver eine schöne Farm, wo er Weizen, Alfalfa, Zuckerrüben, Obst, u. s. w. zücht, und er sagte mir, daß er immer eine gute Ernte bekommt, und es gefällt ihm dort ausgezeichnet gut. Er hat mir versprochen, von dort aus Berichte für unser Blatt zu schreiben, um seinen Freunden hier zu erzählen, wie es ihnen dort ergeht und was sie machen. Hoffentlich sendet Herr Blager bald seinen ersten Bericht ein.

Dr. Edith Saunders Spence, Frauen-Arztin, behandelt alle Frauen-Krankheiten und leistet ärztliche Geburtshilfe. Office im Hedde-Gebäude.

Fußwaren-Verkauf.
Wir werden sofort 150 Hüte zu den nachfolgenden niedrigen Preisen zum Verkauf ausstellen:
\$1.50 Werte für 50c
\$3.50 Werte für \$1.50
\$4.00 und 5.00 Werte für 2.00
\$6.00 und 7.00 Werte für 3.00
\$7.50 und 8.00 Werte für 4.00
\$10.00 Werte für 7.00
und so durch unser ganzes Lager. Dies ist Ihre Gelegenheit wirkliche Bargains zu bekommen solange der Vorrat aushält.
Donner & Smith
Dr. C. A. Roeder, Hedde Gebäude